

LUTHER
KIRCHE

SEIT 1927

ZUKUNFTS- OPTIMISMUS

GEMEINDEBRIEF DER LUTHERKIRCHE

2026 • Nr. 1 • März bis Juni





LIEBE LESER*INNEN,

vor kurzem durfte ich einen Gottesdienst besuchen, in dem fünf junge Lehrerinnen am Ende ihres Referendariats im feierlichen Rahmen ihre unbefristete Vocatio bekommen haben. Die Kirche hat ihnen damit die

unbefristete Erlaubnis erteilt auch in der Zukunft evangelischen Religionsunterricht zu erteilen und die fünf Lehrerinnen bekamen für ihre Arbeit einen Segen zugesprochen. Ein schönes Zeichen. Wir wollen eure Arbeit segnen und vertrauen euch so, dass ihr in eurer gesamten beruflichen Zukunft Religionsunterricht erteilen dürft. Gelebter Zukunftsoptimismus.

Um diesen geht es in der aktuellen Ausgabe unseres Gemeindebriefs. Einerseits widmen wir uns ganz konkret „schnöden“ Verwaltungsthemen, die jedoch essentiell für eine funktionierende Landeskirche von morgen sind. Andererseits beleuchten wir die theologische Bedeutung der Zukunftshoffnung aus drei Perspektiven.

Auch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – Arbeit an und für die Zukunft – sowie der Blick über den Tellerrand kommen nicht zu kurz: vom Quartiersmanagement in Giesing bis hin zur Frage, wie Zukunftsoptimismus in einem Hospiz aussehen kann. In der Lutherkirche selbst ist ebenfalls viel in Bewegung. Von Renovierungen über personelle Neuanfänge in der Kirchenmusik bis hin zu neuen Veranstaltungen gibt es viel zu entdecken.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und leihe mir zum Abschied die Worte von Ingo Zamperoni (mit kleiner Änderung): „**Bleiben Sie zukunfts-optimistisch!**“

Dr. Florian Büttner

INHALTSVERZEICHNIS

3 Andacht

4 Theologische Perspektiven

6 Zukunft Kinder & Jugend

8 Aus dem Stadtteil: Der Stadtteilladen

9 DaSein: Was ist Hospiz?

10 Das Fenster der Lutherkirche

12 Terminkalender

16 Innensanierung Lutherkirche

17 Orgelrenovierung

18 Interview mit Kirchenmusiker Klaus Geitner

19 Kirchenmusik in Luther: Was gibt es zukünftig?

20 Landeskirche: Verwaltungsreform

21 Osterzeit 2026

22 Im Fokus

WIR GEBEN IHRER ZUKUNFT EIN ZUHAUSE.

LIEBE GEMEINDE,

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.
Ein Werbeslogan.
Ein bisschen in die Jahre gekommen.
Bei der Olympiade in München gab es ihn schon.
Gefühlt bin ich damit groß geworden.
Doch: Ich habe nie ein Haus gebaut.
Eigenheim und Wohnungseigentum waren
nie ein Lebensziel für mich.
Geerbt habe ich (leider) eine Wohnung an einem
Ort, an dem ich nie wohnen will und werde.

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.
Ein vollmundiger Werbeslogan.
Ein Versprechen.
Perspektive für viele Generationen.
„Trautes Heim, Glück allein.“

Heute wird mit belastbaren und ermutigenden
Versprechungen von Zukunft gespart.
Im Kommunalwahlkampf habe ich kein
Plakat mit positiven oder ermutigenden
Zukunftsversprechungen entdeckt.
Stattdessen Forderungen, Abgrenzungen,
Ausrufezeichen.

Mit Werbeslogans können wir spielen.
Manchmal bis an die Grenze der Geschmacklosigkeit.
Die folgende Variante könnte akzeptabel sein:
Wir geben Ihrem Zuhause eine Zukunft.
Mit erneuerbaren Energien zum Beispiel.
Mit bedarfsorientiertem, bezahlbarem Wohnraum –
für alle.
Sogar in München.

Ihre Pfarrerin **Christine Glaser**
(Jahrgang 1961),
die gerne in vollen Zügen die
Gegenwart genießt, die Zukunft
voller Mut und Hoffnung
betrachtet und um das Glück
der Vergangenheit weiß.

Ich denke an Jesus.
Ja, war schon klar.
Jesus, der verspricht:
Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.
Wohnraum für die Seele.
Ohne Nebenkosten, Mieterhöhung, Kündigung
wegen Eigenbedarf.
Eine Vorstellung, die mir gefällt.
Gefühlt bin ich damit groß geworden.
Platz für alle.
Für manche zum ersten Mal.

Ich denke an Gott.
An Gott, der klare Aussagen trifft:
Denn ich weiß, was ich mit euch vorhabe.
Ich habe Pläne des Friedens und nicht des Unheils.
Ich will euch Zukunft und Hoffnung schenken.
Eine Vorstellung, die mir gefällt.
Ich wachse immer mehr in diese Vorstellung hinein.
Der Realität unserer Tage zum Trotz.
Zukunft und Hoffnung für alle.
Für manche zum ersten Mal.

Ich denke an uns als Kirchengemeinden.
Evangelisch in Giesing.
Wir geben Gottes Zukunft ein Zuhause.
Jetzt in der Gegenwart.
Verbunden mit der Vergangenheit.

Wir geben Gottes Zukunft ein Zuhause.
Räume für Gottes Ewigkeit. Schon jetzt.
Lebensraum für Menschen und ihre Seelen.
Schon jetzt.



ZUKUNFT & OPTIMISMUS

Was bedeuten und meinen diese beiden Begriffe? Drei theologische Antworten



MICA BOERSCHMANN



DR. FLORIAN BÜTTNER



DR. LUKAS MEYER

MICA BOERSCHMANN: „ZUKUNFT UND OPTIMISMUS – EINE THEOLOGISCHE BEGRIFFSKLÄRUNG“

„Zukunft“ bedeutet mehr als das, was noch vor uns liegt. Sie gehört zum Menschsein: Wir denken voraus, planen, hoffen – und wissen zugleich, dass nicht alles machbar oder berechenbar ist. Technik, Politik und Wissenschaft versuchen, Zukunft zu gestalten. Doch vieles bleibt offen und hängt von den Entscheidungen kommender Generationen ab. Darum braucht es eine Ethik der Zukunft: Verantwortung für Mensch, Natur und Gesellschaft. Im christlichen Glauben ist Zukunft ein Raum der Hoffnung, den Gott eröffnet.

„Optimismus“ ist im christlichen Sinn aber keine naive „Alles-wird-schon-gut“-Haltung. Christlicher Optimismus sieht die Probleme und Brüche der Welt, rechnet aber damit, dass Gott Zukunft schenkt – durch Versöhnung, Gerechtigkeit und neues Leben. So verbindet der Glaube realistischen Blick mit Hoffnung: Wir erwarten Zukunft, weil Gott treu ist

und seine Verheißungen gelten – nicht nur für das Jenseits, sondern schon für diese Welt.

DR. FLORIAN BÜTTNER: „DIE SPANNUNG, DIE TRÄGT: WARUM WIR OPTIMISTISCH SEIN DÜRFEN“

Mit dem Reich Gottes ist es wie mit einem Senfkorn. Es fängt ganz klein an und wird dann doch richtig groß. Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Das Reich Gottes ist schon in Reichweite, aber noch nicht ganz da.

Tolle Aussichten. Irgendwann mal wird es besser werden. Aber damit begnügen die Bibelstellen sich nicht. Sie bleiben nicht dabei, dass Gott irgendwann mal die Welt auf den Kopf stellen wird, wenn dann Hungernde gesättigt und Trauernde getröstet werden.

Was darf ich dann hoffen? Und hat dieses so alte Buch überhaupt Antworten für heute? Die Autor:innen der Bibel haben sicherlich nicht KI, soziale Medien oder eines der vielen anderen Themen unserer Zeit vor Augen gehabt, als sie ihre Geschichten von und mit Gott

aufschrieben. Es ist sicherlich nicht überraschend, wenn ich als Christ sage, dass diese Geschichten von gestern auch für heute und morgen wichtig sind.

Die biblische Überlieferung und die biblischen Versprechen gehen weiter, als wir es im Alltag vielleicht manchmal glauben. Auf den ersten Blick klingt es wie ein Vertrösten auf eine unbestimmte Zeit. Das Reich Gottes ist schon mitten unter uns, aber halt noch nicht ganz da. Diese Spannung zwischen „schon da“ und „noch nicht da“, die exemplarisch auch der Apostel Paulus beschreibt, ist ein Versprechen. Dadurch, dass wir das Reich Gottes schon ein kleines bisschen haben und Jesus selbst in der Bergpredigt davon spricht, dass die Trauernden getröstet werden, also eine definitive Aussage trifft, dürfen wir uns darauf verlassen. Dürfen dem kleinen Senfkorn Reich Gottes schon nachspüren und wissen, Gott wird sein Versprechen halten und wir dürfen optimistisch in die Zukunft blicken. Denn schon unsere Gegenwart ist mit Gott und auch unsere Zukunft. Auch wenn wir die Zukunft noch nicht ganz klar erkennen können.

DR. LUKAS MEYER: „HOFFNUNG UNTER EINEM GRÖßEREN HIMMEL“

Es ist spät am Abend, die Kinder schlafen. Ich stehe draußen und schaue in den dunklen, weiten Himmel voller Sterne. Ein Moment der Stille. Ich denke an meine Kinder. Sie werden das Jahr 2100 wahrscheinlich erleben – eine Zahl, die für mich abstrakt ist, für sie aber Realität sein wird.

Wir leben in einer Zeitenwende. Die Welt verändert sich rasant, Sicherheiten brechen weg. Daraus entsteht Druck: Wir müssen handeln, die Zukunft gestalten. Ich verstehe das und schätze eine Hoffnung, die aktiv macht, die sich einmischt und nicht resigniert. Der Theologe Jürgen Moltmann hat das stark gemacht: christliche Hoffnung als Kraft, die nach vorne zieht, die Verhältnisse verändert, die sich einmischt. Eine

Hoffnung, die nicht vertröstet, sondern bewegt. Gerade gegen resignierten Realismus war und ist das wichtig. Gegen das Achselzucken. Gegen das „Es hat ja doch keinen Zweck“.

Doch Hoffnung kann kippen, wenn sie alles von uns verlangt. Wenn wir glauben, die Zukunft liege vollständig in unserer Hand, wird Hoffnung hart – und wir auch. Ich spüre dieses Bedürfnis nach Kontrolle, als müsste ich Garant für eine gute Welt sein. Aber Glaube heißt auch loslassen: Ich kann gestalten und lieben, aber ich kann die Zukunft nicht festhalten.

Darum brauche ich den Himmel als Horizont. Er erinnert mich daran, dass diese Welt größer ist als meine Möglichkeiten und Gottes Zukunft größer als meine Pläne. Mein Tun bleibt wichtig, aber ich muss nicht alles tragen.

Ich schaue noch einmal nach oben, gehe leise zurück zu meinen schlafenden Kindern. Ich tue, was ich kann – und hoffe auf mehr, als ich machen kann.

In dieser Rubrik wird das Fokusthema der jeweiligen Ausgabe unter drei verschiedenen Blickwinkeln theologisch beleuchtet.

Diesmal:

Micha Boerschmann, Pfarrer

Dr. Florian Büttner, promovierter Theologe, Gymnasiallehrer und Vertrauensmann im Kirchenvorstand der Lutherkirche

Dr. Lukas Meyer, promovierter Pfarrer, Theologischer Referent im Bischofsbüro und Mitglied der Lutherkirche



ZUKUNFTSGEDANKEN IN DER GRUNDSCHULE?

Wenn ich mit meinen Schülerinnen und Schülern über das Thema Zukunft spreche, dann merke ich, dass „die Zukunft“ für sie meist noch etwas sehr Abstraktes ist. Gerade zum Jahreswechsel machen wir Erwachsene uns Gedanken über gute Vorsätze und Pläne für das neue Jahr. Kinder leben viel mehr im Hier und Jetzt und mein Eindruck ist, je jünger sie sind, desto weniger haben sie Sorgen oder Ängste, was die Zukunft betrifft.

In der 4. Klasse ist der Übertritt dann allerdings ein großes Thema. Das Schöne ist, dass wir viel Zeit im Unterricht haben, um über Gefühle und Gedanken zu sprechen. Die Kinder sind offen und neugierig und stellen Fragen über Gott, die Welt und das Zusammenleben der Menschen. Der Religionsunterricht bietet die Möglichkeit, Werte wie Nächstenliebe, Respekt, Toleranz und

auch Verantwortung für Gottes Schöpfung kindgerecht zu besprechen und kreativ zu gestalten.

Mir ist es wichtig, den Kindern zu zeigen, dass jeder Mensch wertvoll ist und dass Unterschiede bereichern können. Religionslehrerin an der Grundschule zu sein bedeutet für mich, Kinder auf ihrem Weg zu stärken, ihnen Orientierung zu geben und sie darin zu unterstützen, ihre Werte zu entdecken. Wenn wir unsere Kinder stärken, dann können wir auch hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

Lena Requardt von Grambusch,
Lehrerin in der Grundschule
Sankt Martin



KANN „RELI“ ZUKUNFTSHÖFFNUNG VERMITTELN?

Hoffnung ist eine bestimmte Perspektive auf die Welt. Sie hält es für möglich, ja vielleicht sogar für gewiss, dass es Sinn ergibt, in unserer Welt zu leben, sich ihr zuzuwenden, sich in ihr und für diese Welt zu engagieren.

Eine solche Zukunftshoffnung gehört zur DNA des christlichen Glaubens. Sie ist somit auch zentraler Gegenstand des Religionsunterrichts. Zum Beispiel kann sie schon im „sehr gut“ von Genesis 1 entdeckt werden, das erst dann wirklich verständlich wird, wenn man es auf die ausstehende Vollendung der Welt durch Gott bezieht. Also darauf, dass die Welt erst noch „sehr gut“ werden muss.

Was und wie viel davon Kinder und Jugendliche für ihr eigenes Weltbild mitnehmen, ist damit aber noch nicht gesagt. Der Religionsunterricht muss sich darum bemühen, ihnen mögliche Bedeutungen für das eigene Leben aufzuzeigen, im Zusammenhang mit anderen Vorstellungen zu prüfen und mögliche Konsequenzen versuchsweise zu erproben. Nur so kann echte Auseinandersetzung stattfinden. Nur so kann religiöse Mündigkeit entstehen. Allerdings muss das Ergebnis aufgrund der Glaubens- und Gewissensfreiheit immer offenbleiben. Es ist – theologisch gesprochen – Werk des Heiligen Geistes.

Außerdem hat Unterricht keinen Einfluss darauf, welche Voraussetzungen die Schülerinnen und Schüler

mitbringen, ob also zum Beispiel so etwas wie Urvertrauen bei ihnen vorhanden ist. Urvertrauen entsteht durch die verlässliche Liebe wichtiger Bezugspersonen in der frühen Kindheit. Fehlt ein solches Fundament, kann das Bemühen der Lehrkräfte noch so groß sein, die Möglichkeiten des Unterrichts sind dann einfach sehr begrenzt.

Das heißt aber nicht, dass die Person der Lehrkraft nicht wichtig wäre. Ganz im Gegenteil, wie sich in vielen Studien zeigt. Wenn sich Lehrkräfte gleich welcher Fächer und Schularten um Kinder und Jugendliche bemühen, ihnen nach bestem Wissen und Gewissen unter den Bedingungen des Schulalltags zu ermöglichen, wichtige Fähigkeiten auszubilden, Inhalte zu verstehen und

im Idealfall als bedeutsam wahrzunehmen, vermitteln sie gleichsam unbewusst auf einer ganz grundlegenden Ebene, dass die Kinder und Jugendlichen und damit auch deren Zukunft es wert sind, sich für sie einzusetzen.

Sebastian Görnitz-Rückert, StD
Seminarlehrer für die Ausbildung der
Referendarinnen und Referendare in
Evangelischer Religionslehre am
Asam-Gymnasium München, Autor
und Mitverfasser von Arbeitshilfen und
Mitherausgeber und -autor der Schul-
buchreihe „Ortswechsel“.



„IN DER WELT HABT IHR ANGST ...“

Haben Jugendliche Grund zu Optimismus mit Blick auf die Zukunft?

Ist das Glas halb voll oder halb leer? Welcher Typ sind Sie? Diese klassische Frage stellt sich nicht nur uns Erwachsenen, wenn wir auf die Weltlage, die geopolitischen Spannungen oder den Klimawandel blicken. Sie stellt sich ganz besonders, wenn wir auf unsere Jugend schauen – wie beispielsweise auf unseren Konfikurs hier in der Lutherkirche.

Was hat die Konfizeit eigentlich mit Zukunftsoptimismus zu tun?

Für die Jugendlichen selbst ist diese Zeit oft eine Phase des Umbruchs. In dieser Zeit wächst der Körper oft schneller als der Geist, ebenso wachsen sie in einer Welt auf, die von Unsicherheiten geprägt ist – sei es durch Künstliche Intelligenz oder ökologische Sorgen. Zeigen wir ihnen in der Kirche nur alte Traditionen? Oder lernen sie etwas dazu, das sie wirklich trägt? In der Konfizeit geht es heutzutage nicht nur um Wissensvermittlung. Deshalb nennen wir es auch nicht mehr „Unterricht“. Es geht darum, ihnen in dieser „Welt voller Angst“ einen Anker zu bieten. Wenn wir uns mit dem christlichen Glauben beschäftigen, dann nicht als starres Regelwerk, sondern als Ausdruck von Zukunftsoptimismus überhaupt. Wichtig, dass für die Jugendlichen deutlich wird: Ihr seid nicht allein. Die Botschaft des Evangeliums ist eine Zusage von Mut und Begleitung.

Und für uns als Kirchengemeinde?

Hier müssen wir uns ehrlich fragen: Wo sehen wir die Jugendlichen und Konfis? Sehen wir sie als Hoffnungsträger, die optimistisch in die Zukunft gehen? Oder tapen wir in die Falle zu denken: „Die sollen einfach so werden wie wir Alten, damit alles so weitergeht wie bisher“?

Wahrer Zukunftsoptimismus in der Gemeinde bedeutet, den Jugendlichen Raum zu geben, anders zu sein. Nicht, sie in unsere Formen zu pressen, sondern darauf zu vertrauen, dass sie mit ihren eigenen Fragen und ihrer eigenen Art den Glauben weitertragen. Sie sind nicht das „Weiter so“, sie sind der Aufbruch.

Jesus sagt: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Dieser Zusage gilt nicht nur uns, er gilt ganz besonders der nächsten Generation. Wenn wir das vermitteln – dass Jesus verspricht, alle Tage bei uns zu sein –, dann geben wir den Jugendlichen das Rüstzeug für ein „Glas, das halb voll ist“.

Diakon Oliver Skerlec, verantwortlich
für die Konfi-Arbeit in Luther



GIESING GESTALTEN

In der Tegenseer Landstraße gegenüber vom Grünsplatz zwischen Gemüsehändler und Schnellimbiss liegt ein ganz besonderer Laden, der Stadtteilladen, „der Ort für Ihre Teilhabe und Mitgestaltung in Giesing, Harlaching und Fasangarten,“ wie es auf der Homepage heißt. Lars Jakobeit leitet ihn und bittet mich herein.

Micha Boerschmann: Lieber Lars, wir sitzen hier im Stadtteilladen. Was kann man hier einkaufen? Was gibt es hier?

Lars Jakobeit: Der Stadtteilladen ist kein Geschäft, sondern ein Ort für Nachbarschaft, Information und Beteiligung. Er entstand im Rahmen des Programms „Soziale Stadt Giesing“ und wird seit 2020 durch die Referate der Stadt München getragen. Er unterstützt Menschen dabei, im Stadtteil aktiv zu werden.

Ein zentraler Schwerpunkt ist die Informationsarbeit: Der Stadtteilladen sammelt und verbreitet Informationen über Aushänge, Newsletter, Social Media und Website. In die Sprechstunde kommen Menschen mit Fragen zu Vereinen, Projekten, Sozialleistungen oder Wohnungsbau sowie mit psychosozialen Anliegen. Der Stadtteilladen berät nicht selbst, sondern vermittelt an passende Anlaufstellen.

Ein weiterer Fokus liegt auf Aktivierung und Mitmachen. Menschen werden ermutigt, eigene Projekte umzusetzen, Förderanträge zu stellen und sich politisch zu beteiligen. Der Stadtteilladen vernetzt Engagierte und fungiert als Schnittstelle zwischen Bürgerschaft und Verwaltung.

Auch Kulturarbeit und thematische Vernetzung gehören zu den Aufgaben: In Kooperation mit lokalen Akteur*innen entstehen Projekte, und Beteiligte werden zusammengebracht, um Probleme und Potenziale im Stadtteil gemeinsam zu bearbeiten.

Kannst du ein paar Beispiele für solche Themen nennen?

Aktuell zeigen sich in Giesing viele Menschen politisch engagiert. Initiativen wie „Candidplatz für alle“ oder Projekte zur Barrierefreiheit machen deutlich, dass Bewohner*innen ihren Stadtteil aktiv mitgestalten wollen. Auch Themen wie Sucht im öffentlichen Raum werden ernst genommen, ohne Menschen zu stigmatisieren. Die Zusammenarbeit zwischen Polizei, Gesundheitsreferat, Initiativen und Bezirksausschuss funktioniert hier gut. Ein weiteres wichtiges Thema ist der Grünsplatz, der nach dem Umbau wieder stärker belebt werden soll und Raum für neue Ideen bietet.

Trotz großer gesellschaftlicher Herausforderungen wie finanziellen Sorgen, Krieg und Rechtsruck zeigt sich eine positive Tendenz: Viele Menschen wollen nicht resignieren, sondern aktiv werden, sich informieren, engagieren und politisch einbringen.

Wenn dir eine gute Fee, einen Wunsch für Giesing erfüllen würde, was würdest du dem Stadtteil wünschen?

Da würde ich mir wünschen, dass die Fee kommt und einfach 100 leere Flächen zur bürgerschaftlichen Gestaltung herzaubert und dann können die Leute aktiv werden. Man braucht einen physischen Raum, um auch den geistigen Raum zu haben, um Ideen zu entwickeln, um kreativ zu werden, um sich zu vernetzen. Es ist wichtig, dass Menschen Orte haben, an denen sie sich begegnen können. Und wenn die Fee dann noch ein bisschen Zauberstaub übrig hat, würde ich mir wünschen, dass sie in Giesing eine große Wall of Fame, eine große legale Wand für Graffiti hin zaubert.



ZUKUNFTSHOFFNUNG IM ANGESICHT DES ENDES

Ein Platz zum Leben und Sterben

Auf dem Gelände des ehemaligen Gemeindehauses der Lutherkirche wird sich ab 2026 etwas bewegen. Nach einer Phase des Stillstands beginnt Anfang 2027 der Bau des HospizHaus des Lebens. Was entwickelt sich hier? Was ist ein Hospiz?

Die Hospiz- und Palliativarbeit hat sich in den letzten 40 Jahren in Deutschland etabliert. Der Hospizdienst DaSein e.V. ist seit 35 Jahren Teil dieser Entwicklung. Ziel ist es, die verbleibende Zeit bei einer lebensbegrenzenden Erkrankung mit möglichst hoher Lebensqualität zu gestalten. Dazu gehört die Linderung belastender Symptome wie Schmerzen, Atemnot, Unruhe oder Angst – all jener Beschwerden, die viele Menschen mit dem Sterben verbinden.

In der Hospiz- und Palliativversorgung besteht ein großer Schatz an Wissen und Erfahrung zur Symptomlinderung. Ebenso werden die seelischen, sozialen und religiös-spirituellen Bedürfnisse der Patient*innen und ihrer Angehörigen berücksichtigt. Die Begleitung sterbender Menschen versteht sich hier als ganzheitlicher Ansatz, der den Menschen in seiner Gesamtheit in den Blick nimmt. Darum geht es im HospizHaus des Lebens – aber nicht nur.

Was spendet Hoffnung angesichts von Sterben und Tod? Die Vision der Begründerin der Hospizbewegung, Cicely Saunders (1918–2005): „Dem Leben nicht mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben geben.“

Mitten in Giesing wird das HospizHaus des Lebens Raum für kulturelle Veranstaltungen, Vorträge, Informationsangebote, Seminare und Fortbildungen rund um die Themen Sterben und Leidenslinderung bieten. Menschen sollen sich informieren, austauschen und sich diesen Themen annähern können.

Getreu dem Motto von Cicely Saunders sorgen unsere Fachkräfte dafür, dass schwer kranke Menschen hier eine erste Anlaufstelle finden. Auf Wunsch begleitet

dieser Ort sie auch im weiteren Krankheitsverlauf: durch ambulante Hospiz- und Palliativdienste zu Hause, durch das Tageshospiz für stunden- oder tageweise Entlastung oder – wenn es zu Hause nicht mehr möglich ist – durch ein letztes Zuhause im stationären Hospiz. Dort werden Betroffene liebevoll und hochprofessionell begleitet. Es macht Hoffnung, dass hier ein Zufluchtsort entsteht, an dem Leben bis zuletzt in all seinen Facetten möglich ist – mit der Gewissheit, dass belastende Symptome gelindert werden.

Wir danken der Luther-Gemeinde und Pfarrer Boerschmann, dass wir mit diesem Anliegen an diesem Ort ein Zuhause gefunden haben, und blicken hoffnungsvoll in die Zukunft.

Bis zur endgültigen Realisierung braucht es noch viel finanzielle Unterstützung.

E. Katharina Rizzi und Heike Beck, Geschäftsführerinnen DaSein e.V.
www.hospiz-da-sein.de



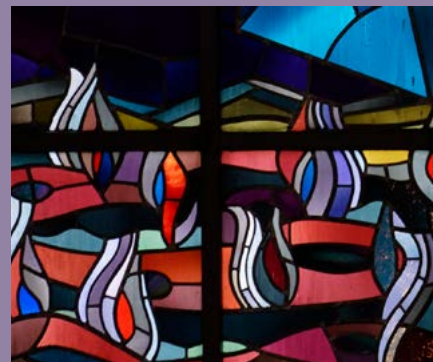
Spendenkonto:
DaSein München gGmbH
IBAN DE42 4306 0967 1265 9523 00

FENSTER IN EINE ANDERE WIRKLICHKEIT

Wer die Lutherkirche betritt und den Blick in den Altarraum richtet, wird unweigerlich von den leuchtenden Farben der drei hohen Chorfenster angezogen. Sie prägen den Raum, fangen das Licht von draußen ein und leuchten in gelb, türkis, violett und rot.

Entstanden sind die Glasfenster im Jahr 1958, als die Lutherkirche nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs wiederaufgebaut wurde. Die Gemeinde entschied sich bewusst für eine neue, offenere Gestaltung des Altarraums. Wo früher eine massive Wand mit Kanzelaltar stand, strahlen nun drei hohe Fenster. Die Kirche ist nun durchsichtiger und transparenter – architektonisch wie theologisch.

Gestaltet wurden die Fenster vom Künstler Helmut Ammann (1907 – 2001), der sich dabei an der Vision vom Himmlischen Jerusalem aus der Offenbarung des Johannes (Offb 21–22) orientierte. Diese Schrift entstand in einer Zeit massiver Christenverfolgung und ist als Hoffnungstext gedacht – als Gegenbild zu Gewalt, Angst und Zerstörung.



Die Flammen deuten auf das vorangegangene Jüngste Gericht hin.

Die Botschaft vom „Himmlischen Jerusalem“



„Der Engel, der mit mir sprach, hatte einen goldenen Messstab. Mit dem sollte er die Stadt ausmessen“ (Off. 21,15)

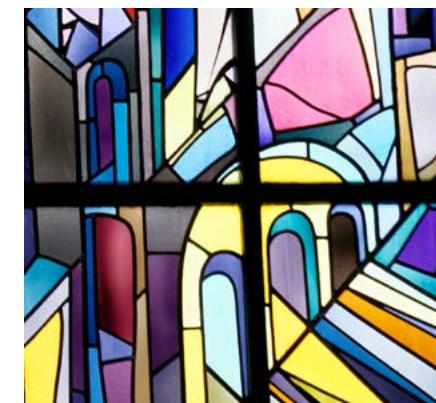
Eine Stadt aus Licht und Edelsteinen

Das Fensterbild zeigt keine realistische Stadtansicht, sondern eine symbolische Vision: eine leuchtende, von Gott selbst erfüllte Stadt. In der Offenbarung wird sie beschrieben als vollkommen, lichtdurchflutet und aus kostbaren Materialien erbaut. Gold, Kristall, Jaspis, Saphir und Amethyst. Die intensiven Farbfächen des Fensters erscheinen tatsächlich wie ein Mosaik aus Juwelen. Mauern, Tore und ein Fluss mit Bäumen sind angedeutet. Die Zahl Zwölf, Symbol für Vollständigkeit, spielt eine zentrale Rolle. Zwölf Engel bewachen die zwölf Tore.

„In der Stadt sah ich keinen Tempel. Denn ihr Tempel ist Gott, der Herr, der Allmächtige – er und das Lamm. Die Stadt braucht weder Sonne noch

Mond, die für sie scheinen. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihr Leuchter ist das Lamm.“ (Offb 21,22+23)

Im Zentrum steht nicht ein Gebäude oder ein Thron, sondern das Licht selbst. Das Himmlische Jerusalem braucht weder Sonne noch Mond: Gott selbst ist sein Licht, darum strahlt es auch aus den Toren. Auch das greift das Fenster auf – es lebt vom einfallenden Tageslicht. Ohne Licht bleibt das Bild dunkel und unlesbar.



Die leuchtende Stadt

Nicht ganz zentral, sondern ein wenig erhöht steht das Lamm. Es blutet und trägt einen Heiligenschein mit Kreuz. Damit ist Christus gemeint. Von ihm gehen die Lichtstrahlen aus.

Hoffnung aus den Trümmern

Gerade vor dem Hintergrund seiner Entstehungszeit gewinnt das Fenster eine besondere Bedeutung. In den 1950er-Jahren stand München noch sichtbar unter dem Eindruck der Kriegszerstörung. Nicht nur Gebäude, auch Gewissheiten und Ideologien lagen in Trümmern. Das Chorfenster setzt dem eine radikale Hoffnung entgegen: Es kann

auch ganz anders sein. Es gibt eine Welt ohne Angst, Leid und Tod, eine Wirklichkeit jenseits von Macht und Gewalt.

Nur von innen sichtbar

Von außen betrachtet bleibt das Motiv des Fensters verborgen. Erst vom Inneren der Kirche aus erschließt sich seine Bedeutung. Aber vermutlich ist das (selbst wenn es Zufall sein mag) ein sehr weises Zeichen: Vom Blickwinkel der Welt aus ist das Reich Gottes nur eine billige Vertröstung. Da erkennt man nicht viel. Doch von innen nach außen, vom Glauben aus erkennt man in dieser Welt sogar schon das Leuchten des neuen Jerusalems.

Micha Boerschmann



Der Fluss war klar wie Kristall und entsprang dem Thron Gottes. Die Bäume tragen zwölfmal Früchte: Jeden Monat bringen sie Früchte hervor.“ (Off. 22,1+2)

TERMINKALENDER

März bis Mitte Juli

MÄRZ

1.03. SO

09.30 Ökumenischer Gottesdienst mit St. Helena, Philippuskirche, Pfarrerin Glaser und Pfarrer Boerschmann
19.00 Zeit für mich – Stille · Impuls · Ritual, Heilig-Kreuz-Kirche, Pfarrer Boerschmann

2.03. MO

19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, A. Christoph

5.03. DO

19.00 Ökumenische Exerzitien im Alltag 2026: „Hinaus in die Tiefe“, Lutherkirche – Weinbauernsaal

6.03. FR

18.00 Weltgebetstag aus Nigeria, Jesajakirche München

6.03. FR

19.00 FreitagsMusik – OrgelPunkt7 – „Musik für die Seele“, Lutherkirche

8.03. SO

09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Diakon Skerlec

11.00 Gottesdienst mit Abendmahl, Lutherkirche, Diakon Skerlec
19.00 Zeit für mich – Stille · Impuls · Ritual, Heilig-Kreuz-Kirche, Pfarrer Wahlmüller

9.03. MO

19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, A. Christoph

10.03. DI

19.00 Meditation, Lutherkirche – Gemeindehaus, G. Singldinger & A. Spitzauer

12.03. DO

19.00 Ökumenische Exerzitien im Alltag 2026: „Hinaus in die Tiefe“, Lutherkirche – Weinbauernsaal

13.03. FR

15.00 Luthers Kaffeekränzchen, Lutherkirche – Weinbauernsaal

15.03. SO

09.30 Gottesdienst mit Abendmahl, Philippuskirche, Prädikantin Wimmer
11.00 Gottesdienst, Lutherkirche, Prädikantin Wimmer

19.00 Zeit für mich – Stille · Impuls · Ritual, Heilig-Kreuz-Kirche, Pastoralreferentin Müller

16.03. MO

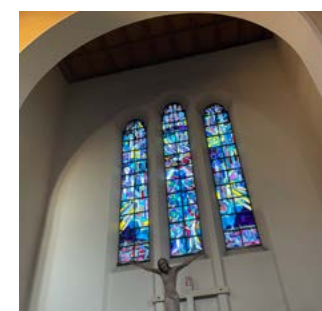
17.00 Gottesdienst, Wohnstift am Entenbach, Prädikant Prager
19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, A. Christoph

17.03. DI

19.00 Kirchenvorstandssitzung, Lutherkirche – Weinbauernsaal

19.03. DO

14.30 Fragen der Zeit, Lutherkirche – Gruppenraum 1, A. Bohm
19.00 Ökumenische Exerzitien im Alltag 2026: „Hinaus in die Tiefe“, Lutherkirche – Weinbauernsaal



20.03. FR

09 – 17.15 ora@labora – Coworking mit der MCR-Community, Lutherkirche – Gemeindehaus, Pfarrer Steigerwald

22.03. SO

09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Prädikant Brandmaier
11.00 Gottesdienst, Lutherkirche, Prädikant Brandmaier
18.00 Orchesterkonzert der Studienstiftung, Lutherkirche

23.03. MO

19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, A. Christoph

24.03. DI

19.00 Meditation, Lutherkirche – Gemeindehaus, G. Singldinger & A. Spitzauer

26.03. DO

19.00 Ökumenische Exerzitien im Alltag 2026: „Hinaus in die Tiefe“, Lutherkirche – Weinbauernsaal

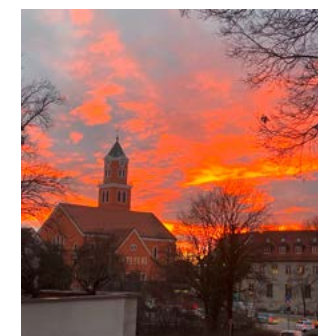
Legende:
FEIERTAGE
WERKTAGE

27.03. FR

15.00 Luthers Kaffeekränzchen, Lutherkirche – Weinbauernsaal

29.03. SO

09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Pfarrerin Glaser
11.00 Gottesdienst – OrgelPLUS – anschließend Luther-Café, Lutherkirche, Pfarrerin Glaser
19.00 Zeit für mich – Stille · Impuls · Ritual, Heilig-Kreuz-Kirche



APRIL

2.04. DO

14.30 Fragen der Zeit, Lutherkirche – Gruppenraum 1, A. Bohm
19.00 Tischabendmahl, Philippuskirche, Prädikantin Wimmer
21.00 „wachtet & betet“ – Gottesdienst mit Abendmahl, Lutherkirche, Pfarrer Boerschmann

3.04. FR

11.00 Gottesdienst mit Beichte, Philippuskirche, Diakon Skerlec
11.00 Kantatengottesdienst – OrgelPlus, Lutherkirche, Pfarrerin Glaser

15.00 Andacht zur Todesstunde, Lutherkirche, Pfarrer Boerschmann
19.00 FreitagsMusik – OrgelPunkt7: „Willscher: Der Kreuzweg“, Lutherkirche, RMD K. Geitner

5.04. SO

06.00 Osternacht mit Abendmahl, Lutherkirche, Pfarrer Boerschmann
07.30 Osterfrühstück, Lutherkirche – Weinbauernsaal, Pfarrer Boerschmann
09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Diakon Skerlec
19.00 Zeit für mich – Stille · Impuls · Ritual, Heilig-Kreuz-Kirche, Pastoralreferent Wastl

6.04. MO

10.00 Regionalgottesdienst, Emmauskirche, Pfarrer Lay
11.00 Matinee zum Osterfest – Trompete und Orgel, Lutherkirche, RMD Geitner

12.04. SO

09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Prädikant Brandmaier
11.00 Gottesdienst mit Abendmahl, Lutherkirche, Prädikant Brandmaier
19.00 Zeit für mich – Stille · Impuls · Ritual, Heilig-Kreuz-Kirche, Pastoralreferentin Müller

13.04. MO

19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, A. Christoph

14.04. DI

19.00 Meditation, Lutherkirche – Gemeindehaus, G. Singldinger & A. Spitzauer

16.04. DO

14.30 Fragen der Zeit, Lutherkirche – Gruppenraum 1, A. Bohm

17.04. FR

15.00 Luthers Kaffeekränzchen, Lutherkirche – Weinbauernsaal

19.04. SO

09.30 Gottesdienst mit Abendmahl, Philippuskirche, Pfarrer Boerschmann
11.00 Gottesdienst – OrgelPLUS, Lutherkirche, Pfarrer Boerschmann
19.00 Zeit für mich – Stille · Impuls · Ritual, Heilig-Kreuz-Kirche, Pfarrer Boerschmann

20.04. MO

17.00 Gottesdienst, Wohnstift am Entenbach, Prädikant Prager
19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, A. Christoph

22.04. MI

19.00 Kirchenvorstandssitzung, Lutherkirche – Gruppenraum 1

24.04. FR

09 – 17.15 ora@labora – Coworking mit der MCR-Community, Lutherkirche – Gemeindehaus, Pfarrer Steigerwald

26.04. SO

09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Pfarrer Dr. Meyer
11.00 Gottesdienst – anschließend Luther-Café, Lutherkirche, Pfarrer Dr. Meyer
19.00 Zeit für mich – Stille · Impuls · Ritual, Heilig-Kreuz-Kirche, Pastoralreferent Wastl

27.04. MO

19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, A. Christoph

28.04. DI

19.00 Meditation, Lutherkirche – Gemeindehaus, G. Singldinger & A. Spitzauer

30.04. DO

14.30 Fragen der Zeit, Lutherkirche – Gruppenraum 1, A. Bohm



MAI

1.05. FR

19.00 FreitagsMusik – OrgelPunkt7: „Romantische Raritäten“, Lutherkirche, RMD Geitner

3.05. SO

09.30 Gottesdienst mit Abendmahl, Philippuskirche, Pfarrerin Glaser



11.00 Gottesdienst – OrgelPLUS, Lutherkirche, Pfarrerin Glaser
19.00 Zeit für mich – Stille · Impuls · Ritual, Heilig-Kreuz-Kirche, Pfarrer Wahlmüller

4.05. MO
19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, A. Christoph

8.05. FR
15.00 Luthers Kaffeekränzchen, Lutherkirche – Weinbauernsaal
19.00 FreitagsMusik – OpenStage@Luther: Veronika Lindner & Eva Mariposa, Lutherkirche

9.05 SA
17.00 Segnungsgottesdienst für Konfis, Philippuskirche, Diakon Skerlec

10.05. SO
10.00 Festgottesdienst zur Konfirmation, Lutherkirche, Diakon Skerlec
19.00 Zeit für mich – Stille · Impuls · Ritual, Heilig-Kreuz-Kirche, Pastoralreferentin Mauer-Diesch

11.05 MO
17.00 Gottesdienst, Wohnstift am Entenbach, Prädikant Prager
19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, A. Christoph

12.05. DI
19.00 Meditation, Lutherkirche – Gemeindehaus, G. Singldinger & A. Spitzauer

14.05 DO
11.00 Himmelfahrtsgottesdienst mit Peace-Church, Luther und Philippus – anschließend Barbecue, Philippuskirche

17.05. SO
09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Diakon Skerlec
11.00 Gottesdienst, Lutherkirche, Diakon Skerlec
19.00 Zeit für mich – Stille · Impuls · Ritual, Heilig-Kreuz-Kirche, Pfarrer Boerschmann

18.05. MO
19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, A. Christoph

19.05. DI
19.00 Kirchenvorstandssitzung, Lutherkirche – Weinbauernsaal

21.05. DO
14.30 Fragen der Zeit, Lutherkirche – Gruppenraum 1, A. Bohm

22.05. FR
15.00 Luthers Kaffeekränzchen, Lutherkirche – Weinbauernsaal
19.00 FreitagsMusik – OpenStage@Luther: Lindenbar im Mai, Lutherkirche

24.05. SO
09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Pfarrerin Glaser
11.00 Kantatengottesdienst mit Abendmahl – OrgelPLUS, Lutherkirche, Pfarrerin Glaser
19.00 Zeit für mich – Stille · Impuls · Ritual, Heilig-Kreuz-Kirche, Pastoralreferent Wastl

25.05. MO
09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Prädikantin Wimmer
11.00 Matinee zum Pfingstfest: Fagott und Orgel, Lutherkirche, RMD Geitner

31.05. SO
09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Prädikant Brandmaier
11.00 Gottesdienst mit Luther-Café, Lutherkirche, Prädikant Brandmaier



19.00 Zeit für mich – Stille · Impuls · Ritual, Heilig-Kreuz-Kirche, Pastoralreferentin Müller

JUNI

2.06. DI
19.00 Meditation, Lutherkirche – Gemeindehaus, G. Singldinger & A. Spitzauer

5.06. FR
19.00 FreitagsMusik – OrgelPunkt7, Lutherkirche, RMD Geitner

7.06. SO
09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Pfarrer Boerschmann
11.00 Gottesdienst, Lutherkirche, Pfarrer Boerschmann

8.06. MO
19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, A. Christoph

11.06. DO
14.30 Fragen der Zeit, Lutherkirche – Gruppenraum 1, A. Bohm



12.06. FR
15.00 Luthers Kaffeekränzchen, Lutherkirche – Weinbauernsaal

14.06. SO
09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Prädikant Dr. Büttner
11.00 Gottesdienst mit Abendmahl – OrgelPLUS, Lutherkirche, Prädikant Dr. Büttner

15.06. MO
17.00 Gottesdienst, Wohnstift am Entenbach, Prädikant Prager
19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, A. Christoph

16.06. DI
19.00 Meditation, Lutherkirche – Gemeindehaus, G. Singldinger & A. Spitzauer

17.06. MI
18.00 Mitgliederversammlung Diakonieverein, Lutherkirche – Weinbauernsaal, Pfarrer Boerschmann

21.06. SO
09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Pfarrer Dr. Meyer
11.00 Gottesdienst, Lutherkirche, Pfarrer Dr. Meyer

22.06. MO
19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, Andrea Christoph

24.06. MI
19.00 Kirchenvorstandssitzung, Lutherkirche – Gruppenraum 1

25.06. DO
14.30 Fragen der Zeit, Lutherkirche – Gruppenraum 1, Andreas Bohm
19.00 Infoabend Konfikurs 2026/2027 mit Anmeldung, Lutherkirche – Weinbauernsaal, Diakon Skerlec

26.06. FR
15.00 Luthers Kaffeekränzchen, Lutherkirche – Weinbauernsaal

28.06. SO
09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Diakon Skerlec
11.00 Gottesdienst – anschließend Luther-Café, Lutherkirche, Diakon Skerlec

29.06. MO
19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, Andrea Christoph

30.06. DI
19.00 Meditation, Lutherkirche – Gemeindehaus, G. Singldinger & A. Spitzauer

3.07. FR
19.00 FreitagsMusik – OrgelPunkt7, Lutherkirche, RMD Klaus Geitner

5.07. SO
9.30 Njombe-Tag – Gemeinsamer Gottesdienst Luther & Philippus, Philippuskirche, Pfarrerin Glaser & Team

6.07. MO
19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, Andrea Christoph

9.07. DO
14.30 Fragen der Zeit, Lutherkirche – Gruppenraum 1, Andreas Bohm

10.07. FR
15.00 Luthers Kaffeekränzchen, Lutherkirche – Weinbauernsaal

12.07. SO
09.30 Gottesdienst, Philippuskirche, Prädikantin Wimmer
11.00 Gottesdienst mit Abendmahl – OrgelPLUS, Lutherkirche, Prädikantin Wimmer

13.07. MO
17.00 Gottesdienst, Wohnstift am Entenbach, Prädikant Prager

13.07. MO
19.30 Probe Posaunenchor, Lutherkirche – Weinbauernsaal, Andrea Christoph

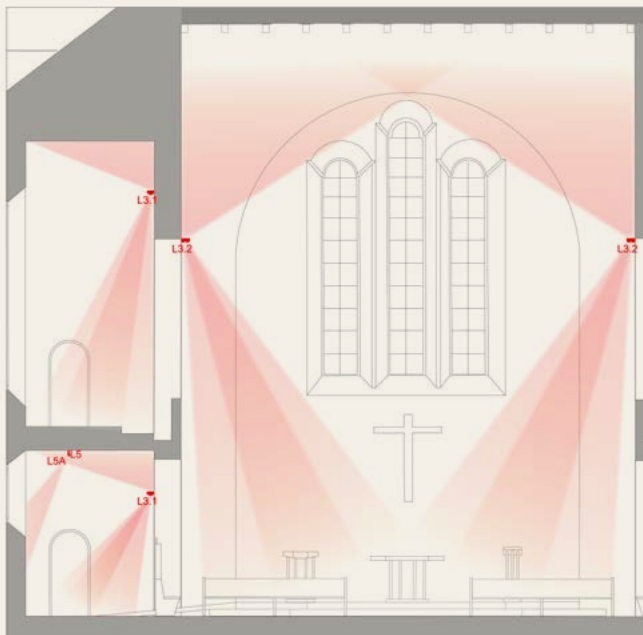
14.07. DI
19.00 Meditation, Lutherkirche – Gemeindehaus, G. Singldinger & A. Spitzauer



INNENSANIERUNG DER LUTHERKIRCHE

Im Jahr 2027 feiert die Lutherkirche ihr 100-jähriges Jubiläum. Dieses besondere Datum nehmen wir zum Anlass, den Innenraum der Kirche behutsam zu erneuern und für die Zukunft weiterzuentwickeln. Die geplante Innensanierung steht in engem Zusammenhang mit der Sanierung unserer Orgel, denn alle Arbeiten, bei denen Staub und Schmutz in der Kirche entstehen, müssen vorher abgeschlossen sein. Darum hat der Kirchenvorstand beschlossen, nötige und gewünschte Erneuerungen in diesem Jahr umzusetzen.

Zentrales Ziel der Innensanierung ist ein neues Lichtkonzept. Mit moderner Beleuchtung sollen unterschiedliche Stimmungen möglich werden: helles Licht für Gottesdienste und Veranstaltungen, atmosphärisches Licht für Andachten, Konzerte oder besondere Zeiten im Kirchenjahr. Das Licht soll den Kirchenraum neu erlebbar machen und liturgische Abläufe unterstützen, ohne den vertrauten Charakter zu verändern. Die Pendelleuchten werden durch Wandleuchten ersetzt und öffnen damit das Kirchenschiff. Altarraum und Orgelempore bekommen die Möglichkeit, farbig illuminiert zu werden.



Die Wandleuchten lassen sich unabhängig steuern und beleuchten Kirchenbänke, Decke, Empore und Umgang in unterschiedlichen Szenarien



Wichtig ist uns, dass die Lutherkirche ihren heutigen Charakter behält, der bei der Umgestaltung 1998/99 geprägt wurde. Die Bodenbeläge werden erneuert, die Wände in ihren bisherigen Farbtönen neu gestrichen. So bleibt das Erscheinungsbild vertraut und wird zugleich aufgefrischt.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Sanierung des großen Chorraumfensters, die schon lange geplant ist. Auch diese Maßnahme soll im Zuge der Innensanierung umgesetzt werden, damit der Kirchenraum wieder in vollem Glanz erstrahlen kann.

Mit diesen Schritten wollen wir unsere Lutherkirche für kommende Generationen erhalten und zugleich neue Möglichkeiten für Gottesdienste, Musik und Gemeindeleben eröffnen. Wir halten Sie über die weiteren Planungen auf dem Laufenden auch darüber, wann und für wie lange die Kirche für Veranstaltungen und Gottesdienste nicht zur Verfügung steht. Die Kosten der Sanierung können zu großen Teilen aus Rücklagen finanziert werden. Die genauen Kosten werden zur Zeit ermittelt.

Pfarrer Micha Boerschmann

ORGELRENOVIERUNG

Nach fast 60 Jahren ist die Technik der Orgel in die Jahre gekommen. Der Kirchenvorstand hat beschlossen, die Orgel und ihren Klang zu erhalten und technisch so herrichten lassen, „als wäre sie heute gebaut.“

Die große Simon-Orgel der Lutherkirche mit ihren drei Manualen, Pedal und rund 2.600 Pfeifen wurde 1969 von der Landshuter Orgelbaufirma Ekkard Simon erbaut. Die klangliche Disposition entwarf der damalige Landeskirchenmusikdirektor Prof. Friedrich Högner. Seit über fünf Jahrzehnten prägt dieses Instrument den musikalischen Klang unserer Kirche und begleitet Gottesdienste und Konzerte.



Die abgebrochenen Registerwippen sind nur das sichtbare Zeichen des Verschleißes. Im Inneren der Orgel setzt sich das fort.

Wie jeder Orgelbau war auch dieses Instrument dem Zeitgeschmack seiner Entstehungszeit verpflichtet – sowohl klanglich als auch technisch. So kamen Materialien wie Aluminium und Kunststoffe zum Einsatz, die damals als modern galten. Im Laufe der Jahre hat sich jedoch gezeigt, dass diese Werkstoffe nur eine begrenzte Lebensdauer von etwa 50 bis 60 Jahren besitzen. Insbesondere die Spieltraktur aus Aluminiumdraht arbeitet inzwischen nicht mehr ausreichend präzise und sensibel.

Auch die elektrische Anlage der Orgel entspricht nicht mehr den geltenden Vorschriften und ist daher nicht mehr zulässig. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, da andernfalls Brandgefahr besteht. Eine grundlegende

Überarbeitung und Anpassung an den heutigen Stand der Technik ist daher unumgänglich.

Trotz dieser Mängel verfügt die Orgel insgesamt über eine sehr gute Substanz. Das Instrument ist solide gebaut, sorgfältig verarbeitet und auch das gesamte Pfeifenwerk befindet sich in einem sehr guten Zustand. Bereits 2013 wurde die Orgel teilweise gereinigt, die Bälge neu beledert und ein neues Gebläse eingebaut. Diese Maßnahmen stellten jedoch lediglich die notwendigen Reparaturen dar, sodass nun eine umfassende Revision erforderlich ist, um die Orgel für die kommenden Jahrzehnte zu erhalten.

Im Zuge der geplanten Renovierung werden alle Kunststoffteile in der Mechanik sowie am Spieltisch entfernt und durch hochwertige Holzteile ersetzt. Darüber hinaus erhält die Orgel eine moderne Setzeranlage, mit der Klangfarben gespeichert und programmiert werden können. Sie wird zum unsichtbaren Mitspieler des Organisten: Präzise und blitzschnelle Registrierungswechsel werden möglich, komplexe Klangfolgen lassen sich mühelos bewältigen. Einmal vorbereitete Einstellungen können auf Knopfdruck abgerufen werden – das spart Zeit, schafft Ruhe und eröffnet vielfältige klangliche Möglichkeiten.

Auch klanglich wird die Orgel weiterentwickelt. Dem neobarocken Instrument fehlt es bislang etwas an Grundtönigkeit und klanglicher Rundung. Um dieses Defizit auszugleichen, erhält das Pedal drei neue tiefe Bassregister, die dem Gesamtklang mehr Fundament und Wärme verleihen.

Möge diese nachhaltige Renovierung das Instrument für die kommenden Jahrzehnte rüsten. Sie ist eine große Investition unserer Gemeinde in die Zukunft der Kirchenmusik. So wird die Orgel der Lutherkirche ihren angemessenen Platz in der Münchner Orgellandschaft einnehmen – zur Freude der Spielerinnen und Spieler ebenso wie der Hörerinnen und Hörer.

KMD Klaus Geitner

UNSER NEUER KIRCHEN- MUSIKER IST EIN ALTER HASE

Interview mit KMD Klaus Geitner

Herr Geitner, vor Ihrem Namen stehen die Buchstaben KMD. Was bedeutet das?

KMD steht für Kirchenmusikdirektor. In Bayern ist das ein Ehrentitel für Verdienste im Bereich der Kirchenmusik, in anderen Landeskirchen ist es mit einer Funktion verbunden.

Wie verlief Ihr kirchenmusikalischer Werdegang?

Nicht ganz geradlinig. Ich bin in einer sehr musikalischen Familie aufgewachsen, mein Vater war nebenamtlicher Kirchenmusiker. Schon als Kind bin ich auf der Orgeltempore rumgegeistert. Ich glaube, dass ich jetzt vielleicht nicht der Begabteste oder der Fleißigste war, aber irgendwie hat es mich doch gejuckt. Dann wollte ich meinem Bruder immer alles nachmachen, er ist sechs Jahre älter. Ich habe Blockflöte und Klavier gelernt und später auch Orgel gespielt – zunächst mit dem pragmatischen Hinweis meines Vaters, dass man damit Geld verdienen könne. So kam ich erstmals mit der Lutherkirche in Kontakt, wo ich Orgelunterricht hatte.

Eigentlich wollte ich Horn studieren und im Orchester spielen. Ich habe auch beides parallel studiert, aber letztlich hat die Orgel gesiegt – und da sitze ich heute noch.

Die Lutherkirche ist eng mit Dorothea Leberfinger verbunden. Was verbinden Sie mit ihr?

Ich habe viele Bilder vor mir, wie sie im Orgelunterricht mit der Zigarette neben mir saß. Sie war eine sehr strenge Lehrerin und hat mir deutlich gezeigt, wo meine Defizite lagen, vor allem am Klavier. Das markanteste Erlebnis ist, wie ich als Jugendlicher überlegte, Kirchenmusiker zu werden, und sie mir sagte: „Probieren kannst du es, schaffen tust du es nicht.“

Was hat Sie dann doch motiviert, Kirchenmusiker zu werden?

Kirche und Musik gehörten für mich von Anfang an zusammen. Ich habe im Posaunenchor gespielt – zuerst Trompete, dann eben Horn. Ich habe in Gottesdiensten einfach viel erlebt. In Harlaching, in der Emmauskirche, gab es Kindergottesdienste mit 80 Kindern. Die Pfarrerstochter, mein Bruder und ich – wir haben dann versucht, die Kindergottesdienste musikalisch zu gestalten. Und wir hatten einen Heidenspaß. Ja, das war für mich Kirchenmusik.

Warum haben Sie sich im Ruhestand für die Lutherkirche entschieden?

Es gab mehrere Gründe. Entscheidend waren das tolle Gemeindezentrum, die lebendig und aktive Gemeinde und natürlich die Orgel: ein großes Instrument mit guter Substanz und der Perspektive einer umfassenden Renovierung. Das hat für mich den Ausschlag gegeben.

Welche musikalischen Pläne haben Sie für die kommenden Jahre?

Ich möchte vor allem meine Erfahrung hier noch einmal fruchtbar einbringen, besonders im Zusammenhang mit der renovierten Orgel. Konkrete Großprojekte stehen dabei nicht im Vordergrund – eher das Weiterentwickeln und Gestalten dessen, was sich organisch ergibt und eine lebendig und vielseitige Kirchenmusik gestalten.

Die Fragen stellte Pfarrer Micha Boerschmann

DIE BLAUE COUCH

Falls Sie noch mehr von Klaus Geitner hören und ihn besser kennenlernen möchten, empfehlen wir Ihnen das Interview, das er dem Bayerischen Rundfunk am 14.1.2025 in der Sendung „Blaue Couch“ gab.

Der QR-Code bringt Sie direkt dorthin. Link: <https://bit.ly/4ciznC8>



KIRCHENMUSIK IN LUTHER

Mit meinem Beginn als Organist und Kirchenmusiker an der Lutherkirche möchte ich gerne Bewährtes pflegen, aber auch einige neue Impulse und Akzente setzen.

So soll es künftig mindestens einmal im Monat einen Gottesdienst „OrgelPLUS“ geben, hier wird vielfältige Kirchenmusik durch die Jahrhunderte, ob Vocal- oder Instrumentalmusik oder auch der Posaunenchor der Lutherkirche, erklingen. Musik wird dabei nicht nur Begleitung, sondern tragender Bestandteil der Liturgie sein.

An besonderen Feiertagen, wie Karfreitag oder 1. Advent sind zudem Kantatengottesdienste geplant.

Das Format „OrgelPunkt7“, jeweils am ersten Freitag im Monat führe ich gerne weiter, künftig unter der Überschrift „FreitagsMusik“ bei welcher auch an anderen Freitagen Gastkonzerte in den verschiedensten Formationen denkbar sind.

Nach der großen Orgelrenovierung im Herbst soll dieses wertvolle Instrument ein bisschen mehr Aufmerksamkeit in der Münchner Orgellandschaft bekommen.

Dann kann die reiche Fülle der Orgelliteratur durch die Jahrhunderte lebendig werden und in all ihren Farben erklingen. Vielleicht gibt es auch einmal eine kleine Orgelnacht im Zusammenwirken mit einer Lichtinstallation, was ich mir in der Lutherkirche sehr gut vorstellen kann.

Kirchenmusik ist für mich ein lebendiger Klangraum voller Farbe, Bewegung und Kreativität.

Altes soll neu leuchten, Neues darf Wurzeln schlagen. Vertrautes erklingt neben Ungewohntem, Stille neben Klangfülle. So entsteht eine Kirchenmusik, die berührt und atmet – traditionsbewusst und zugleich mutig nach vorn hörend.

So freu ich mich auf viele neue Begegnungen und eine klangerfüllte Lutherkirche.

Ihr
Klaus Geitner



WAS SICH IN UNSERER LANDESKIRCHE ÄNDERT

Struktur- und Verwaltungsreformen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB)

Viele Gemeindeglieder fragen sich derzeit: Was passiert eigentlich in unserer Landeskirche – und was bedeutet das für uns hier in München? Dieser Beitrag gibt einen kompakten Überblick über die geplante Verwaltungs- und Strukturreform der ELKB.

Warum Reformen nötig sind

Sinkende Mitgliederzahlen, knapper werdende finanzielle Mittel und steigende Anforderungen prägen die Situation der Kirche. Gleichzeitig binden Verwaltungsaufgaben immer mehr Zeit bei Haupt- und Ehrenamtlichen. Die Reformen verfolgen daher ein klares Ziel:

Mehr Zeit für das Wesentliche – für Menschen, Glauben und Gemeinschaft.

Die Verwaltungsreform „V30+ – Zukunft Verwaltung“

Unter dem Titel „V30+“ wird die kirchliche Verwaltung bis 2030 weiterentwickelt. Im Mittelpunkt steht eine moderne, serviceorientierte Verwaltung, die Gemeinden spürbar entlastet.

Was ändert sich?

- Pfarrerinnen, Pfarrer und Kirchenvorstände sollen weniger mit Verwaltungsfragen belastet sein.
- Kirchengemeinden können durch professionelles Gemeindemanagement bei Finanzen, Bau- und Personalthemen unterstützt werden.
- Rünftig gibt es acht große Regionalverwaltungen mit einheitlichen, digitalen Standards.
- Ein zentraler Mitgliederservice übernimmt Routineaufgaben wie Tauf- oder Patenscheine.

München als Vorbild

In München ist vieles davon bereits vertraut: Das kirchliche Verwaltungsamt heißt zur Zeit noch Kirchengemeindeamt und arbeitet seit Jahren erfolgreich für die Gemeinden. Die landeskirchliche Reform greift diese Erfahrungen auf und überträgt sie auf ganz Bayern.

Strukturreformen: Kirche neu ordnen

Neben der Verwaltung werden auch die kirchlichen Strukturen überprüft.

Dekanate: Die Zahl der Dekanatsbezirke in Bayern soll von rund 66 auf etwa 44 sinken. Größere Einheiten sollen langfristig leistungsfähig bleiben und häufige Umstrukturierungen vermeiden.

Kirchenkreise: Auch hier ist eine Reduzierung geplant – von sechs auf vier Kirchenkreise. Im Süden ist das mit dem „neuen“ Kirchenkreis Altbayern-Schwaben schon passiert. Ziel ist eine tragfähige Leitungsstruktur, nicht der Verlust regionaler Identität.

Gemeinden: Kirchengemeinden bleiben der Mittelpunkt kirchlichen Lebens. Gleichzeitig wird geprüft, wie sie organisatorisch entlastet und durch Kooperationen oder neue Rechtsformen unterstützt werden können.

Wie geht es weiter?

Die Planungen sind weit fortgeschritten, die Umsetzung soll ab 2027 schrittweise beginnen. Wichtig ist dabei die Beteiligung von Gemeinden, Dekanaten sowie Haupt- und Ehrenamtlichen.

Dr. Florian Büttner

GOTTESDIENSTE UND MUSIK ZUR OSTERZEIT

in Philippus und Luther

Palmsonntag, 29. März

9.30 Uhr Gottesdienst mit Pfarrerin Glaser (Philippuskirche)

11 Uhr OrgelPlus. Gottesdienst mit Pfarrerin Glaser (Lutherkirche)

Gründonnerstag, 2. April

19 Uhr Tischabendmahl mit Pfarrerin Glaser (Philippuskirche)

21 Uhr „Wachet und betet“. Ein Spätgottesdienst mit Abendmahl (Lutherkirche)

Karfreitag, 3. April

9.30 Uhr Gottesdienst und Beichte mit Diakon Skerlec (Philippuskirche)

11 Uhr OrgelPlus. Kantatengottesdienst mit Pfarrerin Glaser (Lutherkirche)

15 Uhr Andacht zur Todesstunde mit Pfarrer Boerschmann (Lutherkirche)

19 Uhr FreitagsMusik. OrgelPunkt7. Kreuzweg & Texte mit KMD Geitner und Pfarrerin Glaser (Lutherkirche)

Ostersonntag, 5. April

6 Uhr Osternacht mit Pfarrer Boerschmann (Lutherkirche)
anschließend Osterfrühstück

8 Uhr Auferstehungsfeier auf dem Friedhof Perlacher Forst mit Pfarrer Lay

9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst mit Diakon Skerlec (Philippuskirche)

Ostermontag, 6. April

10 Uhr Gottesdienst für „Luther“, „Philippus“ und „Emmaus“ mit Pfarrer Lay
(Gemeindesaal der Emmauskirche, Langobardenstr. 16)

11 Uhr Matinee mit KMD Geitner (Lutherkirche)



IM FOKUS

März bis Juni

OrgelPunkt7

06.03. FR • 19.00

„Musik für die Seele“ – Dirk-Michael Kirsch, Oboe und Englischhorn und KMD Klaus Geitner, Orgel

03.04. FR • 19.00

„Andreas Willscher: Der Kreuzweg – 14 Orgelmeditationen“ – KMD Klaus Geitner, Orgel

01.05. FR • 19.00

„Romantische Raritäten“ – KMD Klaus Geitner, Orgel

05.06. FR • 19.00

„Erfindung-Skizze-Formvollendung“ – Elias Koltz, Orgel

03.07. FR • 19.00

„Kaleidoskop“ – KMD Klaus Geitner, Orgel
Jeweils Eintritt frei

12.03. Do • 18.00

DIGITALISIERUNG - WIE WIR SIE NACHHALTIG NUTZEN
WORKSHOP MIT DEM DIGITALISIERUNGS-PUZZLE

Der digitale Sektor hat bereits jetzt einen größeren Fußabdruck als die ganze zivile Luftfahrtindustrie. Verantwortungsvollere Prozesse sind nötig, auf individueller Basis, wie auch bei Firmen und in der öffentlichen Verwaltung.

Geben Sie sich die Zeit, sich in unterhaltsamer Weise, in der Gruppe damit auseinanderzusetzen, Auswirkungen digitaler Technologien auf unsere Mitwelt verstehen zu lernen und Lösungen zu entwickeln.

Ort: Gemeindehaus, Bergstr. 3 (barrierefrei)



Anmeldung:

Evangelisches Erwachsenenbildungswerk

Tel. 089 55 25 80-31, Eintritt: € 8,-

Anmeldeschluss: 05.03.2026

22.03. So • 19 Uhr

ORCHESTERKONZERT

Symphonieorchester der Studienstiftung des deutschen Volkes in München · Dirigent und künstlerischer Leiter: Maximilian Leinekugel
Eintritt frei – Spenden erbeten

03.04. So • 11 Uhr

KANTATENGOTTESDIENST

Kantate „Ich will den Kreuzweg gerne gehen“ von Georg Philipp Telemann

Thomas Schütz, Bariton

Penelope Spencer, Barockvioline

Ensemble „Il concerto piccolo“

Leitung und Orgel: KMD Klaus Geitner

Gottesdienst: Pfarrerin Christine Glaser

Ort: Lutherkirche, Bergstr. 3



06.04. Mo • 11.00

MATINEE ZUM OSTERFEST

Werke von Georg Philipp Telemann, Johann Sebastian Bach, Enrico Pasini, Denis Bédard u.a.

Trompete: Christoph Eisert

Orgel: KMD Klaus Geitner

Ort: Lutherkirche, Bergstr. 3

Eintritt frei



Eva Mariposa & Veronika Lindner

08.05. Fr • 19.00

VERONIKA LINDNER & EVA MARIPOSA

FREITAGSMUSIK – OPENSTAGE@LUTHER

Spiritual Songs, Evergreens und eigene Lieder. Zweistimmig und alles fürs Herz

Ein Konzert zum Zuhören, Mitsummen und Mitsingen

Auf fairer Spendenbasis für die Musikerinnen

Ort: Lutherkirche, Bergstr. 3, gleich neben dem Giesinger Bräustüberl

Konfirmation

09.05. SA • 17.00

SEGENSGOTTESDIENST FÜR DIE KONFIS IN DER
PHILIPPUSKIRCHE

10.05. SO • 10.00

KONFIRMATIONSGOTTESDIENST IN DER LUTHERKIRCHE

22.05. Fr • 19.00



LINDENBAR IM MAI

FREITAGSMUSIK – OPENSTAGE@LUTHER

Ein Akustik-Performance-Quartett aus München und Landshut.

Deutsch, Ungarisch, Russisch, Ukrainisch. Etwas Ballade, etwas Balkan, etwas Funk, etwas Jodeln, etwas Lyrik. Poetisch, emotional, frech, zauberhaft, ehrlich und voller Lebendigkeit erzählt „Lindenbar im Mai“ von Traurigkeit, Stärke, Liebe, der Lust zu leben, und der Sonne, die am Ende einer jeder Nacht wieder aufgeht.

Eintritt auf Spendenbasis für die Musiker:innen

Ort: Lutherkirche, Bergstr. 3, gleich neben dem Giesinger Bräustüberl

25.05. Mo • 11.00

MATINEE ZUM PFINGSTFEST

Werke von Henry Purcell, Antonio Vivaldi, Johann Sebastian Bach, Bernhard Wayne Sanders und René de Boisdeffre

Fagott: Elias Schneider

Orgel: KMD Klaus Geitner

Ort: Lutherkirche, Bergstr. 3

Eintritt frei

25.06. Do • 19.00

KONFI-ANMELDUNG 2026/27

Der nächste Konfi-Jahrgang für Philippus und Luther beginnt im September 2026 mit dem neuen Schuljahr. Bereits Ende Juni findet der erste Informationsabend mit Diakon Oliver Skerlec im Weinbauernsaal statt. Eingeladen werden alle Jugendlichen, die bis zum Herbst 2027 14 Jahre alt werden. Natürlich sind auch die Eltern miteingeladen.

2027

100 JAHRE LUTHERKIRCHE – DAS JUBILÄUMSJAHR



Am 1. November 1927 wurde die Lutherkirche eingeweiht. Daher plant der Kirchenvorstand das Jubiläum 2027 mit verschiedenen Veranstaltungen, die übers Jahr verteilt sind. So soll z.B. wieder ein Gemeindefest im Sommer stattfinden. Landesbischof Christian Kopp ist angefragt für den Festgottesdienst am 1. November. Das Jubiläum wird sich nicht nur mit der Geschichte der Lutherkirche beschäftigen, sondern auch die Gegenwart der Stadtteile Giesing und Au sowie die Zukunft der Kirche betrachten.

LUTHER KIRCHE

SEIT 1927

WICHTIGE ADRESSEN

Lutherkirche

Bergstr. 3 · 81539 München
gleich neben dem Giesinger Bräustüberl
Geöffnet täglich 10.00 – 19.00

Pfarramt Lutherkirche

Sandra Steinbrink und Mareike Uhlig
Martin-Luther-Str. 4 · 81539 München
Tel. 089 / 69 79 89 60
pfarramt.muenchen-lutherkirche@elkb.de

Bürozeiten

Mo, Di, Fr 10.00 – 12.00
Mi 11.00 – 12.00 · Do 16.00 – 19.00

Spendenkonto

IBAN DE32 7015 0000 1000 7899 15
Stadtparkasse München BIC
SSKMDEMXXX

Team Giesing

Pfarrer Micha Boerschmann
Tel. 0176 / 57 68 23 83
micha.boerschmann@elkb.de

Diakon Oliver Skerlec
Tel. 01520 / 721 52 60
oliver.skerlec@elkb.de

PfarrerIn Janina Steigerwald
Tel. 01520 / 723 22 88
janina.steigerwald@elkb.de

PfarrerIn Christine Glaser
Philippuskirche
Chiemgaustr. 7 · 81549 München
Tel. 0151 / 52 55 13 02
christine.glaser@elkb.de

Vertrauensleute des Kirchenvorstands

Dr. Florian Büttner und Leonie Tief
kv.muenchen-lutherkirche@elkb.de

Diakonie im Münchner Süden e.V.

Geschäftsführerin
Angela Settele
Kolumbusstraße 33 · 81543 München
Tel. 089 / 244 13 91 91
info@diakonie-muenchner-sueden.de

Alten- und Service-Zentrum Untergiesing

Kolumbusstr. 33 · 81543 München
Tel. 089 / 24 41 39 10
info@asz-untergiesing.de

Kinderkrippe Soyerhofstraße

Soyerhofstraße 4a · 81547 München
Tel. 089 / 189 34 99 41

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktionsanschrift:
Evang.-Luth. Kirchengemeinde Lutherkirche
Martin-Luther-Str. 4 · 81539 München

Redaktion:
M. Boerschmann (v.i.S.d.P), F. Büttner,
S. Paul, C. Müller-Tief

Layout:
Sofarobotnik. Büro für Gestaltung

BILDNACHWEIS

Cover: Micha Boerschmann; S. 2: Florian Büttner; S. 3:
Christine Glaser, fundus; S. 4: Micha Boerschmann, Florian
Büttner, Lukas Meyer; S. 5: pixabay; S. 6: Lena Requardt von
Grambusch; S. 7: Sebastian Gornitz-Rückert, Oliver Skerlec; S.
8: Micha Boerschmann; S. 9: allmannwappner, DaSein; S. 10:
Sabine Paul, Micha Boerschmann; S. 11: Micha Boerschmann;
S. 12-15: Micha Boerschmann; S. 16: 3lpi; S. 17: Klaus
Geitner; S. 18: Micha Boerschmann; S. 19: Richard Stry;
S. 21: congerdesign pixabay; S. 22: Micha Boerschmann,
Veronika Lindner & Eva Mariposa; S. 23: Lindenbar im Mai,
Archiv Lutherkirche